

Rotschühchen

Es lebte einmal ein kleiner, kluger Junge mit seinen Eltern in einer Wohnung. Die Leute nannten ihn Rotschühchen, weil er immer rote Schuhe trug.

Eines Tages fragte er seine Eltern am Frühstückstisch, ob er seinen Großvater auf der Arbeit besuchen kommen durfte, denn der Großvater war Chef in einer großen Firma. Die Mutter und der Vater erlaubten es ihrem Sohn. Sie gaben ihm noch zwei Capri-Sonnen mit. Also ging der Sohn nach draußen zu der Bushaltestelle und wartete auf den Bus.

Plötzlich stellte sich ein großer und stabiler Mann neben ihm auf. Als der Bus kam, stieg er mit Rotschühchen ein. Dann fragte er: „Wohin fährst du?“ Rotschühchen antwortete ahnungslos: „Ich fahre mit dem Bus zu meinem Großvater und besuche ihn auf der Arbeit.“ Der Mann antwortete mit einem langen: „Aha...!“

An der nächsten Bushaltestelle stieg er mit Rotschühchen aus. Dann verschwand der Mann. Auf dem Weg zu seinem Großvater, kaufte Rotschühchen in der Stadt für jeden noch eine Mantaplatte. Als er bei der Firma ankam, fand er seinen Großvater nicht auf. Noch nicht mal einen Menschen sah er. Es kam ihm sehr komisch vor.

Plötzlich hörte er ein Geräusch. Er suchte die Umgebung ab, fand aber keinen, der das Geräusch verursachte. Dann rief jemand: „Ich bin im Nebenraum.“ Rotschühchen lief in den Raum, wo das Geräusch herkam. Er sah einen Mitarbeiter und fragte: „Wissen sie, wo mein Großvater ist?“ „Ja, ich glaube er ist im zweiten Stock“, antwortete der Mann mit freundlicher Stimme. Rotschühchen ging in den zweiten Stock. Es war düster und staubig dort. Dann hörte er ein Geräusch und sein Großvater kam um die Ecke. Er sagte: „Ich habe schon auf dich gewartet.“ „Hallo Großvater, ich habe dich schon überall gesucht. Aber wieso hast du auf einmal so lange Beine?“ „Damit ich besser auf dich springen kann“, sagte sein Großvater. Darauf fragte Rotschühchen: „Wieso hast du so gelbe Zähne?“ Da antwortete sein Großvater: „Weil ich ein böser Mensch bin.“ Aber wieso hast du denn so lange und ungewaschene Haare?“, fragte der Junge ängstlich. „Weil ich ein Räuber bin und nicht dein Großvater.“ Darauf sprang der Räuber auf ihn, fesselte Rotschühchen und brachte ihn in einen Raum. Plötzlich sah Rotschühchen seinen richtigen Großvater. Der Räuber schloss die beiden ein.

Kurz darauf kam er wieder und lachte. Er sagte: „Erinnerst du dich an heute Morgen, wo wir zusammen Busgefahren sind?“ „Ja“, antwortete Rotschühchen. „Erinnerst du dich auch, wo du Mantaplatzen gekauft hast?“ „Ja“, antwortete Rotschühchen erneut. Da antwortete der Räuber: „So lange du an der Theke gewartet hast, bin ich hier in der Firma deines Großvaters eingebrochen und haben ihn bestohlen.“ Nach dieser Rede ging der Räuber davon.

Als Rotschühchen mit seinem Großvater alleine im Raum war, sagte sein Großvater: „Jetzt werden wir nicht gefunden und werden verhungern.“ „Nein, wir werden nicht verhungern. Hier, deine Mantaplatte“, sagte Rotschühchen fröhlich. „Wir werden auch gefunden, weil ich ein Messer mit habe, das in meiner Hosentasche steckt. Mit dem können wir die Fesseln durchschneiden und dann zur Polizei laufen.“ „Mein guter, bester Enkel“, lachte der Großvater. So schnitt Rotschühchen die Fesseln durch. Danach ließen sie sich die Mantaplatte schmecken und tranken die Capri-Sonnen aus.

Kaum hatte Rotschühchen alles aufgegessen, rannte er los. Er wollte zum Polizeirevier laufen und den Polizisten alles über die Verbrecher erzählen, damit sie geschnappt werden. Plötzlich blieb er stehen und fragte seinen Großvater: „Wie soll ich aus diesem Raum kommen? Der ist doch abgesperrt.“ Da nahm der Großvater einen großen Stein und schleuderte ihn gegen das Fenster, was sich im Raum befand. Sofort zerbrach es in tausend Scherben. Rotschühchen sprang durch das Fenster hinaus und lief zum Polizeirevier. Dort erzählte er alles, was geschehen war. Als der Bericht des Rotschühchens fertig war, sprangen die Polizisten auf die Motorräder und suchten den Räuber in der Stadt.

Noch am selben Tag wurde der Räuber geschnappt. Falls er aus dem Gefängnis herauskommen sollte, kann er sich vernünftig die Zähne putzen und die Haare waschen.

Elias Brodd